

Interview mit [Fabian Pfeiffer](#),

MSc PT, Dozent Bereich Muskuloskelettale Physiotherapie im MSc und MAS, Institut für Physiotherapie, ZHAW

Das Interview führte Cordula Stegen, Verantwortliche Marketing und Kommunikation, Institut für Physiotherapie, ZHAW

Cordula Stegen / Institut für Physiotherapie: Kannst du deinen Werdegang bis zum Beginn des Masterstudiums kurz beschreiben?

Fabian Pfeiffer: Ich habe meine Physiotherapieausbildung 2010 an einer privaten Physiotherapieschule in Konstanz absolviert und trat im Anschluss meinen ersten Job im Kanton Aargau an. Um meine fachlichen Kenntnisse für die tägliche Praxis zu vertiefen, begann ich, mich in der Manuellen Therapie zu spezialisieren und absolvierte die klassischen Fortbildungen nach dem Maitland Konzept. Es folgten weitere Weiterbildungen in den Bereichen Sportphysiotherapie, Neurodynamik und Kinesiotaping. Im Jahr 2013 begann ich mich dann, durch meinen damaligen Job und die Zusammenarbeit mit [Prof. PD Dr. Hannu Luomajoki](#), für die Weiterbildung an der Fachhochschule zu interessieren.

CS, IPT: Mit welchem Ziel hast du das MSc Studium angefangen?

FP: Zunächst begann ich das CAS Klinische Expertise in Muskuloskelettaler Physiotherapie mit dem Ziel, den Master of Advanced Studies zu besuchen. Dort setzte ich mich erstmalig intensiver mit Studien auseinander, wodurch mein Interesse an der Forschungsarbeit geweckt wurde. Da ich mich gerne intensiv in diese Thematik vertiefen wollte und gleichzeitig merkte, dass ich schon ein grosses fachliches und praktisches Wissen habe, entschied ich mich, in den Master of Science zu wechseln. Diesen begann ich im Herbstsemester 2014 und habe dies nie bereut.

CS, IPT: Durch den MSc Abschluss hast du eine neue Funktion übernommen. Was bringt dir der Masterabschluss in deiner aktuellen Funktion?

FP: Schon als ich das CAS absolvierte, erhielt ich in der Medbase Physioscience Praxis in Winterthur, in der ich damals tätig war, die Funktion des stellvertretenden Geschäftsführers. Aber erst während des Masterstudiums konnte ich diese so richtig wahrnehmen und ausleben. Dies bedeutete, dass ich das Team leitete und mich um deren fachliche Weiterbildung kümmerte. So konnte ich auch im Rahmen meines Transfermoduls 2 für die Praxis einen Leitfaden für die Behandlung von chronischen Schmerzpatienten entwickeln, diesen dem Team präsentieren und in die Praxis integrieren. Von 2014 bis 2019 fungierte ich als fachliche Hauptansprechperson für das Team. Hier profitierte ich sehr davon, dass ich mit dem MSc Studium eine reflektierte und kritische Grundhaltung gegenüber physiotherapeutischen Massnahmen entwickelt habe. Dies zeigte sich in der Praxis so, dass wir bei Fallbesprechungen oder internen Fortbildungen immer kritisch hinterfragten, warum wir einen Patienten / eine Patientin so oder so behandeln und welchen Nutzen eine Behandlung hat. Damit konnte ich auch Berufsanfängerinnen und -anfängern näherbringen, ihr eigenes praktisches Handeln stets zu reflektieren.

CS, IPT: Was ist das Spannende bei deiner Arbeit jetzt und welche Inhalte aus dem MSc Studium helfen dir am meisten, den Arbeitsalltag zu bewältigen?

FP: Mein jetziger Arbeitsalltag besteht aus Lehre, Forschung und meinem PhD-Studium. Hierfür bietet mir der Master of Science eine sehr gute Grundlage. Insbesondere in Epidemiologie, Statistik und Forschungsmethoden habe ich sehr viel Wissen erworben, womit ich für die entsprechenden Module des PhD-Studiums sehr gut gewappnet war und entsprechend gut abgeschnitten habe. Neben den regulären PhD-Modulen absolvierte ich die Passerelle. Dadurch verbrachte ich viel Zeit an der medizinischen Fakultät und studierte zusammen mit angehenden Medizinern. Der stetige Austausch mit anderen Professionen wie Medizinstudierenden oder Studierenden der Studiengänge Life Sciences oder Clinical Sciences war für mich eine grosse Bereicherung.

CS, IPT: Wie profitieren deine Patientinnen und Patienten von deinem MSc Abschluss?

FP: Durch das Masterstudium habe ich gelernt wie und wo ich Forschungsergebnisse suchen kann und wie diese zu interpretieren sind. So setzte ich mich mit verschiedenen Bereichen auseinander, um schlussendlich für jeden meiner Patientinnen und Patienten die bestmögliche evidenzbasierte Therapie anbieten zu können. Diese Kompetenzen und das Gefühl von Sicherheit stärken mein Selbstvertrauen im Umgang mit Patienten. Auch habe ich meine Kommunikationsfähigkeiten verbessert: Mir gelingt es, ein komplexes Gebiet, beispielsweise die Schmerzphysiologie, in einer so einfachen Sprache zu erklären, dass der Patient es versteht. Das Herunterbrechen von hochspezialisiertem Wissen auf eine einfache Verständnisstufe habe ich zum Beispiel im Kommunikationsmodul und im Modul Patient Education gelernt. Gegenüber dem Patienten sind wir als Therapeut immer wieder in unterschiedlichen Rollen: Mal sind wir der Physiotherapeut, mal der psychosoziale Berater, mal der Ideengeber, der Coach, der Manager, der Vermittler; kurz: wir müssen vielseitig sein und lernen, auf die Bedürfnisse des Patienten einzugehen und uns der Kommunikationsweise des jeweiligen Patienten anzupassen. Mit dem MSc im Gepäck werde ich diesen Rollen noch besser gerecht.

CS; IPT: Wie siehst du deine Zukunft als Physiotherapeut mit MSc Abschluss in einem sich wandelnden Gesundheitssystem?

FP: Der MSc Abschluss befähigte mich für die nächste akademische Stufe: Das PhD-Studium. Dieses werde ich voraussichtlich Ende 2021 abschliessen und mir damit eine weitere Qualifikation erwerben. Ich verspreche mir davon, dass ich als Therapeut mehr gehört werde. Und ich sehe den PhD als Eintrittskarte für Einladungen zu Interviews oder Podiumsdiskussionen. Weiterhin möchte ich meine Tätigkeit in der Lehre vertiefen und Forschungsprojekte anstossen. Ich glaube, die Profession benötigt mehr hochausgebildete Therapeutinnen und Therapeuten, damit wir von der Gesellschaft stärker wahr- und der Ärzteschaft ernst genommen werden.